

WIRTSCHAFTSGESPRÄCH

Ideen für eine zukunftsfähige Region

MÖRTERSDORF. Wirtschaftsminister, Räuberhauptmann, Lobbying – ein Schelm, wer bei diesen Worten Böses denkt. Dem „Wirtschaftsforum Waldviertel“ ist das Zusammenreffen dieser Begriffe zu verdanken. Um die Entwicklung der Region zu fördern, lud der Verein Politiker, Unternehmer und Führungskräfte an einen Tisch. Das Resultat ist, dass eine Höhere Technische Lehranstalt und „Green Jobs“ in Zukunft gewinnbringend sein könnten.



Christof Kastner, Reinhold Mitterlehner und Sonja Zwazl diskutierten über die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Bewusst seien die Räumlichkeiten der Graselwirtin für das Gespräch über eine erfolgreiche Zukunft des Waldviertels gewählt worden, betonte Christof Kastner, Obmann des Vereins, in seiner Eröffnungsrede. Die Küche und die angenehme Atmosphäre seien weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt und damit stelle das Gasthaus, stellvertretend für viele erfolgreiche heimische Betriebe, ein gutes Beispiel für eine positive Entwicklung dar.

Für eine derartige Entwicklung setzt sich das Wirtschaftsforum ein. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist unter anderem die kooperative Standortförderung, die Vernetzung Waldviertler Unternehmen und das Einbringen von Meinungen und Interessen der Wirtschaft in die regionale Entwicklungsarbeit. In Kastners Worten kurz zusammengefasst: „Der Verein betreibt Lobbyarbeit, auch wenn das in dieser Zeit nicht gut klingt.“

Biologisch und nachhaltig

Die Richtung, in die sich das Waldviertel entwickeln könnte beziehungsweise sollte, ist mit den Schlagworten „Bio!“, „nachhaltig!“ und „gesund!“ bereits seit der Gründung des Vereins im Jahr 2009 vorgegeben. In Mör-

tersdorf sollten konkretere Antworten auf die Frage, wohin es mit dem Waldviertel gehen soll, gefunden werden. Ansatzpunkte dazu sollten vor allem die Impulsvorträge von Sonja Zwazl, Präsidentin der Wirtschaftskammer Niederösterreich, und Reinhold Mitterlehner, Wirtschaftsminister Österreichs, liefern.

Facharbeitermangel

„Jammerts nicht, es geht euch gut“, sagte Zwazl mit dem Blick auf die Geschichte des Waldviertels. Zu den letzten 30 Jahren könne sie „nur“ gratulieren, auch wenn die Abwanderung ein Problem darstelle: „Arbeitskräfte aus dem Waldviertel sind begehrt. Die sind es gewohnt, etwas zu leisten und haben einen besonderen Bezug zu ihren Betrieben. Gerade im Waldviertel liegen die Stärken in den Menschen.“ Das Resultat sei ein Facharbeitermangel. Aus diesem Grund werde man sich auch von Seiten der Wirtschaftskammer auf das Thema „Arbeit und Ausbildung“ setzen. Landeshauptmann Erwin Pröll präsentierte in dieser Richtung bereits einige Maßnahmen: Es sei geplant, die Schulprofile stärker an die Bedürfnisse der Wirtschaft zu orientieren, etwa durch Setzung von Schwerpunk-

ten in bestimmten Fächern. Darüber hinaus solle auch die Berufsorientierung mehr in den Vordergrund rücken. Kurzfristig sollen Umschulungen und Weiterbildungen so ausgerichtet werden, dass der Bedarf von rund 500 fehlenden Facharbeitern im Waldviertel gedeckt werden könne. Zwazl teilte beim Wirtschaftsgespräch mit, dass eine Höhere Technische Lehranstalt (HTL) in der Region dazu beitragen könne, junge Menschen direkt von ihrer Ausbildung in die heimischen Betriebe zu holen. Die Frage, warum es angesichts des Fachkräftemangels bis jetzt nicht möglich war, eine HTL in die Region zu bekommen, blieb unbeantwortet.

Ideen und Möglichkeiten

Näher auf mögliche neue Schulen ging Zwazl nicht ein. Es blieb bei einer Idee. Auch Themen wie „steuerliche Begünstigungen als Ersatz für fehlende Autobahnen“ oder die „Einführung eines Waldviertelfonds“ schienen nur etwas mehr als Geistesblitze zu sein. Laut dem Wirtschaftsminister seien es jedoch gerade derartige Ideen, die das Waldviertel weiterbringen würden: „Wenn man keine Ideen entwickelt, ergeben sich keine Möglichkeiten“,

so Mitterlehner. Dieser sieht vor allem auf dem Gebiet der alternativen Energie viele Chancen für das Gebiet. Mit der „Windinitiative“ sei die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Form der sogenannten „Green Jobs“ bereits im Laufenden (Tips berichtete in der Ausgabe vom 11. August 2011). Von Seiten der Bundespolitik werde ein Beitrag für die Wertschöpfung der Region vor allem über die thermische Sanierung geleistet, nicht zuletzt indem diese die heimische Bauwirtschaft fördere. 70 Millionen Euro stellte das Wirtschaftsministerium für das Jahr 2011 zur Verfügung, um effektivere Wärmedämmung, die Sanierung von Fenstern und die Einbindung thermischer Solaranlagen bei bestehenden Gebäuden zu fördern.

Sparen und unterstützen

Mitterlehner verwies allerdings auch darauf, dass angesichts der Wirtschaftskrise die Schnürung eines Sparpakets wichtig sei. Zudem sei „Österreich in Wirklichkeit viel zu klein, um immer nur in Regionen zu denken“. Weil Mitterlehner aber merke, dass in Regionen, die nach vorne denken, viel Potenzial stecke, werde er das Waldviertel „sehr gerne unterstützen“. ■